

Bezugsgebühr
Vertrieben für Dresden bei täglich zweimaliger Auslieferung (am Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2 50 Pf., durch auswärtige Postanstalten 3 50 Pf. Bei einmaliger Auslieferung durch die Post 3 Pf. (ohne Postgebühr). Die von Dresden aus Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung des Verlags. — Inserate werden nicht angenommen.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preisprophet: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif
Kontakts von Anzeigen 100 Zeilen 100 Pf. 200 Zeilen 180 Pf. 300 Zeilen 250 Pf. 400 Zeilen 320 Pf. 500 Zeilen 380 Pf. 600 Zeilen 450 Pf. 700 Zeilen 520 Pf. 800 Zeilen 580 Pf. 900 Zeilen 650 Pf. 1000 Zeilen 720 Pf. 1100 Zeilen 780 Pf. 1200 Zeilen 850 Pf. 1300 Zeilen 920 Pf. 1400 Zeilen 980 Pf. 1500 Zeilen 1050 Pf. 1600 Zeilen 1120 Pf. 1700 Zeilen 1180 Pf. 1800 Zeilen 1250 Pf. 1900 Zeilen 1320 Pf. 2000 Zeilen 1380 Pf. 2100 Zeilen 1450 Pf. 2200 Zeilen 1520 Pf. 2300 Zeilen 1580 Pf. 2400 Zeilen 1650 Pf. 2500 Zeilen 1720 Pf. 2600 Zeilen 1780 Pf. 2700 Zeilen 1850 Pf. 2800 Zeilen 1920 Pf. 2900 Zeilen 1980 Pf. 3000 Zeilen 2050 Pf. 3100 Zeilen 2120 Pf. 3200 Zeilen 2180 Pf. 3300 Zeilen 2250 Pf. 3400 Zeilen 2320 Pf. 3500 Zeilen 2380 Pf. 3600 Zeilen 2450 Pf. 3700 Zeilen 2520 Pf. 3800 Zeilen 2580 Pf. 3900 Zeilen 2650 Pf. 4000 Zeilen 2720 Pf. 4100 Zeilen 2780 Pf. 4200 Zeilen 2850 Pf. 4300 Zeilen 2920 Pf. 4400 Zeilen 2980 Pf. 4500 Zeilen 3050 Pf. 4600 Zeilen 3120 Pf. 4700 Zeilen 3180 Pf. 4800 Zeilen 3250 Pf. 4900 Zeilen 3320 Pf. 5000 Zeilen 3380 Pf. 5100 Zeilen 3450 Pf. 5200 Zeilen 3520 Pf. 5300 Zeilen 3580 Pf. 5400 Zeilen 3650 Pf. 5500 Zeilen 3720 Pf. 5600 Zeilen 3780 Pf. 5700 Zeilen 3850 Pf. 5800 Zeilen 3920 Pf. 5900 Zeilen 3980 Pf. 6000 Zeilen 4050 Pf. 6100 Zeilen 4120 Pf. 6200 Zeilen 4180 Pf. 6300 Zeilen 4250 Pf. 6400 Zeilen 4320 Pf. 6500 Zeilen 4380 Pf. 6600 Zeilen 4450 Pf. 6700 Zeilen 4520 Pf. 6800 Zeilen 4580 Pf. 6900 Zeilen 4650 Pf. 7000 Zeilen 4720 Pf. 7100 Zeilen 4780 Pf. 7200 Zeilen 4850 Pf. 7300 Zeilen 4920 Pf. 7400 Zeilen 4980 Pf. 7500 Zeilen 5050 Pf. 7600 Zeilen 5120 Pf. 7700 Zeilen 5180 Pf. 7800 Zeilen 5250 Pf. 7900 Zeilen 5320 Pf. 8000 Zeilen 5380 Pf. 8100 Zeilen 5450 Pf. 8200 Zeilen 5520 Pf. 8300 Zeilen 5580 Pf. 8400 Zeilen 5650 Pf. 8500 Zeilen 5720 Pf. 8600 Zeilen 5780 Pf. 8700 Zeilen 5850 Pf. 8800 Zeilen 5920 Pf. 8900 Zeilen 5980 Pf. 9000 Zeilen 6050 Pf. 9100 Zeilen 6120 Pf. 9200 Zeilen 6180 Pf. 9300 Zeilen 6250 Pf. 9400 Zeilen 6320 Pf. 9500 Zeilen 6380 Pf. 9600 Zeilen 6450 Pf. 9700 Zeilen 6520 Pf. 9800 Zeilen 6580 Pf. 9900 Zeilen 6650 Pf. 10000 Zeilen 6720 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

GALERIE ERNST ARNOLD  **Neu ausgestellt: Lenbach, J. V. Carstens, Gemälde von Ch. Schuch, Michetti etc.**

Für eilige Leser.

Der König traf mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian heute morgen in Leipzig ein und wohnte dem Festgottesdienst und dem Festakt im Neuen Theater bei.

Eine Windhose hat auf der Veniger Chaussee bei Altenburg großen Schaden angerichtet.

Das englische Kriegsministerium hat beschlossen, die Territorialarmee durch die Bildung einer Reserve auf drei Klassen zu erweitern.

Spanien steht am Vorabend der Revolution; die Aufhebungen in Barcelona dauern an, in ganz Catalonien herrscht Aufruhr.

Neueste Drahtmeldungen

vom 29. Juli.

Spanien am Vorabend der Revolution.

London. Dießige Blätter bringen durch Spezial-Louise an die Grenze beförderte Madrider Depeschen, denen zufolge ganz Spanien am Vorabend der Revolution steht. Selbst König Alfonso wurde gestern von der Menge in Madrid ausgezittelt und auch außerhalb Cataloniens werden Rufe wie: „Nieder mit Alfonso!“, „Nieder mit der Dynastie!“ laut. Man ist der Meinung, der Krieg sei nur entstanden, weil die Regierung die reichen Besitztümer der Bergwerke unweit Melilla gegen die Angriffe der Kubaner schützen wollte. Diese Annahme wird von den Sozialisten und Anarchisten agitatorisch genährt und geschürt. Man befürchtet den Ausbruch des Generalstreiks in ganz Spanien. Alle als streng katholisch bekannten Adelshäuser erhielten Drohbrieve. Einige Adelsfamilien siedelten nach dem Auslande über. Barcelona ist vollständig in den Händen der revolutionären. Heute sollen das 3. und 4. Armeekorps, ferner 2 Kavalleriebrigaden dorthin abgehen. Die eine Brigade wird von Prinz Ludwig von Bayern kommandiert. Nicht nur in Barcelona, auch auf dem Kriegsschauplatz verweigern einzelne Truppenkörper den Gehorsam. So weigerte sich eine Batterie, in dem blutigen Gefecht vom 23. d. M. zu kämpfen. Sie floh und ließ den Obersten im Stich. Vetterer fiel. In einem anderen Gefecht verlangten die Mannschaften mehrerer Kompagnien, als sie in die Feuerlinie geschickt wurden, die Offiziere sollten vorausgehen. Die Offiziere gingen mit Bravour voran und wurden duntendweise niedergeschossen.

Madrid. Zwei Kreuzer und drei Torpedobootzerörer in Verroll erhielten Befehl, nach Barcelona zu gehen. Marineministerie soll gleichfalls dorthin abgehandelt worden sein.

Paris. Dem „Gelair“ wird aus Madrid gemeldet, daß der marokkanische Aufstand für den Aufstand in Barcelona nur einen Vorwand zu bilden scheint; es handelt sich vielmehr um einen wohl vorbereiteten Revolutionsplan, dessen Leiter der gegenwärtig verbannte Verreux ist. Man hofft, daß der Aufstand lokalisiert bleiben wird,

denn gerade die Ausbreitungen hätten das Volk davon überzeugt, daß sich hinter den gegen den Krieg gerichteten Treibern gefährliche revolutionäre und waterlandfeindliche Pläne verbergen.

Paris. Dem „Matin“ wird aus Barcelona telegraphiert, daß aufrührerische Bauern in Miantra eine Eisenbahnstrecke hart besetzt haben. Die Bauern seien wenige Stunden später, nachdem ein Zug die Strecke passiert hatte, von neuem an das Zerhörungsgerüst gegangen, hätten die Schienen aufgerissen und die Telegraphendrähte durchgeschnitten, so daß der Verkehr völlig unterbrochen sei. Zwischen den Aufständischen und Gendarmen hätten blutige Kämpfe stattgefunden.

Saragossa. Infolge des Ausbruchs der Zinnereiarbeiter kam es hier zu Unruhen. Die Polizei mußte einschreiten und zerstreute die Gruppen im Zentrum der Stadt. Kavalleriepatrouillen übermachten ganz Saragossa. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Madrid. Ein spanisches Manonenboot soll in den Gewässern vor Melilla ein Seegeschiff mit Kriegsmunition aufgebracht haben, das 100 bewaffnete Kubaner an Bord hatte.

Paris. Mehrere Blätter melden, die französische Regierung befürchte, daß die Vorgänge in Melilla auf die in der Umgegend von Melilla an der algerisch-marokkanischen Grenze sesshaften Stämme eine gefährliche Rückwirkung ausüben könnten. Die französische Regierung habe deshalb der spanischen Regierung selbstlose und freundschaftliche Rat schläge erteilt und auf die Folgen aufmerksam gemacht, die eine Ausdehnung der militärischen Operationen auf diese Gegenden zur Folge haben könnten.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Bergen. Der Kaiser arbeitete gestern vormittag während der Fahrt von Noibe hierher in Reizungsgeheimnissen und nahm dann die Vorträge des Retireters des Auswärtigen Amtes Grafen v. Trentler, des Chefs des Generalstabes der Armee v. Nolde auch in seiner Eigenschaft als Vertreter des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts v. Müller entgegen. Nachmittags hörte der Kaiser den freigeistlichen Vortrag des Obersten Tichow. Das Wetter war neblig und kühl, nachmittags aufklarend.

Nur Paue in Frankreich.

Paris. Der Minister der Arbeit und sozialen Fürsorge ist nach Concarneau abgereist, um den zwischen den Fisch-Konserverfabrikanten und deren Arbeitern ausgebrochenen Konflikt zu regeln, der zur Schließung mehrerer Fabriken geführt hat.

Paris. In dem Bureau des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der Radikalen wurde in vergangener Nacht noch bisher unbekannt Personen ein Einbruch verübt. Der Obmann des Volkswirtschaftlichen Ausschusses stellte fest, daß von den Tätern nichts geahndet worden ist. Er halte es für möglich, daß es sich um einen politischen Anschlag handle, und daß die Eindringler es auf die Papiere der radikalen Partei abgesehen hätten.

Paris. Aus Toulon wird berichtet, daß in den Marineorientalen bedeutende Mengen Pulver und sonstige

Sprengstoffe gehohlen worden seien. Es heißt, daß die sofort eingeleitete Untersuchung bereits Anhaltspunkte für die Entdeckung der Diebe ergeben habe. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Atenbura. Durch eine Windhose von bedeutender Heftigkeit, die gestern Abend auf der Veniger Chaussee unweit des Reharvories Minia antrat, wurden gegen 50 Birnbäume teils entwurzelt, teils umgeworfen oder die Kronen abgebrochen. Ein auf der Veiter stehender Altschensplüder wurde samt der Veiter weit ins Feld und eine Frau in den Chausseegraben geschleudert, ohne glücklicherweise ernstlichen Schaden zu nehmen.

Pima. Der Präsident eröffnete den Kongreß und erklärte in seiner Ansprache, die internationalen Beziehungen Perus zu Bolivia seien vollständig abgebrochen. Er glaube jedoch, daß die Lösung des Konfliktes bald bevorstehe. Auch hoffe er, die Frage der Grenzverträge mit Chile zu lösen. Der Finanzabluß für 1908 weise ein Defizit von 136.149 Pfd. Sterl. auf. Der Handelsverkehr hat sich gegenüber 1907 um 502.000 Pfd. Sterl. verringert.

Das Universitätsjubiläum in Leipzig.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Leipzig, 29. Juli.

Die feierlichen Wände der Tausende von Festtafeln nach altem Gebräuch sind in Erfüllung gegangen. Heute morgen leuchtete die Sonne auf die Stadt in ihrem Schmuck von Hunderten und Aberhunderten von Fahnen herab. Die Ausschmückung der Festzugstraßen ist jetzt vollendet; nur an einigen Tribünen fliegen noch die Hammerschläge der Tapezierer. Zwar eilen Wägen in raschem Flug über die Stadt, der Wind bläst über die Straßen und wirbelt den Sand, den man über die Festzugstraßen gestreut hat, in dichten Wolken auf und legt ihn den Harrenden, die wie die Mauerer seit früh 7 Uhr auf der für den König bestimmten Einzugsstraße stehen, ins Gesicht; aber das kört die allgemeine Freude nicht im geringsten, denn die Sonne, die heiß erheute, ist da. Dies steigert natürlich die Freude, aber auch die Freie. Die Fenster der Festzugstraßen sind ausverkauft. Die Händler fordern für den Platz an einem Fenster, in dessen Aussicht sich oft 5 Personen teilen müssen, 20 Mark und mehr.

Die Ankunft des Königs.

Nach 8 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Majestät des Königs und seiner beiden älteren Söhne, beide in der Uniform des Leibregiments. Prinz Johann Georg hatte sich zum Empfang eingeladen, ebenso die Chargierten sämtlicher Leipziger Verbindungen zu Pferde in vollem Schmuck, an die 300. Ein wundervolles, ganz einzigartiges Bild, diese feierliche Einholung des Rektors Magnificientissimus. Im Festsaal des Rektors richtete der Rektor Professor Dr. Binding an den König eine Ansprache: Trotz der Hitze des Wetters habe man das Fest bereits gestern mit einem frühlich verlaufenden Besichtigungsabend in der Universität begonnen. Aber die rechte Weite erhalte das Jubelstich doch erst durch die Anwesenheit des Rektors Magnificientissimus, der es nicht unterlassen habe, aus weiter Ferne hierher zu kommen.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Konzerthaus „Zoologischer Garten“.** Für die Pianistin Fräulein Martha Bagel, die das Unglück getroffen hat, ihr Augenlicht zu verlieren, war gestern unter freundschaftlicher Mitwirkung Dresdner Männer im Konzerthaus des „Zoologischen Gartens“ ein Konzert veranstaltet. Fräulein Bagel selbst war mit Kompositionen von Beethoven, Liszt, Mendelssohn am Programm beteiligt. Sie verliert über ein nicht geringes pianistisches Können, kannenswertes musikalisches Gedächtnis, weichen Anschlag und bemerkenswertes Schattungsvermögen. Die Auffassung der Sonate pathétique verliert keinen musikalischen Sinn. Der Konzerthänger Herr E. W. Werner verfügt über eine große dunkle Stimme, die nur etwas mehr nach „vorn“ gebracht werden müßt, auch in Hinsicht auf die Klarheit der Textausprache. Er brachte zwei Nieder eigener Komposition, dabei den stimmungsreich und art behandelten „Abendregen“. Die Qualität der Stimme gelangt sich am besten in der von Albert Schöndig mit starken Steigerungen verorteten Ballade „Der Tarekoffer“. Frau Amanda Sulva-Dunger, eine sehr hübsche Erscheinung, führte sich mit der schwierigen Glöckchen-Arie aus Delibes Oper „Liatris“ vornehmlich ein. Der leichte, bewegliche, mühelos in die höchsten Register steigende Sopran hat eine vorzügliche Schulung genossen, die die Sängerin zur erfreulichen Ausführung der kniffligen Verzierungen, Koloraturen, Staffari, Tripler befähigt. Der Schriftsteller und Mediator Herr Georg Zimmermann brachte durch den Vortrag eigener Dialektgedichte gern bearbeitete Abwechslung. Die humor- und gemütvollen Verse, die er liebenswürdig mit höchster Behandlung des schäffischen Dialekts rezipierte, wurden von der verständnisvollen Hörerschaft mit Lachen und Beifall aufgenommen. Auch den üblichen Konzertereien fehlte es nicht an Erfolge. Dem Besuch stellten sich Jahreszeit und unangenehme Witterung feindlich gegenüber, immerhin war der Saal leidlich besucht. Das Ergebnis wird also nicht ganz schlecht gewesen sein.

†* **Carl Burrian** hat als Tristan in der Berliner Gura-Oper gastiert. Wir lesen über den Ausfall dieses Wahstpiels im „Berl. Börsen-Courier“: Die geistige Ausführung von „Tristan und Isolde“ in der Gura-Oper hat

das lang erwartete und immer wieder vertagte Erscheinen Burrians endlich Ereignis werden lassen. Freianis auch im künstlerischen Sinne des Wortes. Der Dresdner Dilettant hat gestern die hochgepannten Erwartungen, mit denen das Berliner Musikpublikum seinem Auftritte entgegen sah, reichlich erfüllt. Ein Tristan herrlich von Stimme und getragen von der Schwungkraft eines warmblütigen Temperaments, das uns die musikalischen Schönheiten der Partie im hellen Glanze erstrahlen ließ. Im Spiel befaß sich Burrian freilich mit wenigen der Rüstammer der Konvention entlehnten Nuancen, aber was uns der Darsteller auch schuldig blieb, dafür entschädigte der Sänger reichlich, der, wie kein Zweiter aus dem Vollen einer Naturanlage schöpfen kann, einer Naturanlage, die die feingestimmte Gesangstechnik zu höchster künstlerischer Leistungsfähigkeit entwickelt hat. Das Organ hat an dramatischer Ausdruckskraft alle Werte des echten Dilettanten einzuziehen, entfaltete daneben aber in der Perfektion einer Naturanlage, die über den zweiten Akt einen Rauber funderückender Schönheit breitet, um so eher, als Burrian in Frau Pfeffer-Burdard eine Partnerin zur Seite fand, die ihm an Stimmvermögen ebenbürtig war, an innerer Größe, überzeugungskräftiger Leidenschaft und reiferer Hedereinkimmung der gelangsdramatischen Darstellung mit der Musik aber übertrug.

†* **Dankagung der Witwe Villencron.** Frau Baronin Anna v. Villencron bittet um Aufnahme nachstehender Zeilen: Da es mir zu meinem Bedauern unmöglich ist, die unglücklichen ereignenden Kundgebungen der Teilnahme beim Tode meines geliebten Mannes einzeln, wie ich es möchte, zu beantworten, bitte ich alle, die mir in diesen schweren Tagen Worte des Trostes anrufen, den Satz meines Gatten geschmückt, ihn zum Grabe geleitet haben, auf diesem Wege meinen tiefstem Dank, zugleich den meiner Kinder, entgegenzunehmen. Anna v. Villencron.

Emil Richters Kunstsalon.

Die Ankündigung einer Ausstellung von Werken der Schule von Fontainebleau und der älteren Schicht von Meißern, die in dem kleinen Dörfchen Barbizon aufammen gehäut und geschaffen haben, pflegt bei den mit den Ver-

hältnissen des Kunstmarktes Vertrauten von vornherein große Bedenken zu erregen. Weß man doch, daß gerade ihre besten Arbeiten schon lange in den festen Besitz des französischen Staates oder reicher französischer, englischer, belgischer und amerikanischer Privatmänner übergegangen sind und daß die wenigen Proben ihrer Kunst, die hier und da in Deutschland auftauchen, in der Regel nur minderwertige Stücke sind und deshalb keinen rechten Begriff von der künstlerischen Bedeutung ihrer Urheber erzeuhen. Auch unsere größeren deutschen Staatsgalerien sind mit ganz wenigen Ausnahmen noch nicht dazu gelangt, Bilder dieser Größe zu sammeln und werden auch nicht so bald dazu gelangen, diese bedauerliche Lücke auszufüllen, da die Preise, die für Gemälde eines Millet, Roussau, Corot, Dupré, Daubigny oder Troyon bezahlt werden, für ihre beschränkten Mittel durchgängig zu hoch sind. Man muß also noch Paris, London oder Brüssel reisen, wenn man derartige Werke aus der Blütezeit der französischen Malerei im 19. Jahrhundert im Original studieren will. Der Louvre ist heute die wichtigste staatliche Sammlung, die für diesen Zweck in Betracht kommt. Dorthin hat nämlich der erst vor kurzem verorbene Besitzer des Louvre-Barenhauses, Chauchard, seine berühmte, auf mehrere Millionen bewertete Sammlung von Bildern der Fontainebleauer Schule, unter der sich der gefeierte, aus amerikanischer Privatbesitz für 800.000 Franc zurückgeworbene „Angelus“ von Millet befindet.

Die Vornotiz, daß in dem Richterischen Kunstsalon eine Millet-Ausstellung geplant sei, mußte unter den angebotenen Umständen zum mindesten recht zweifelhaft stimmen. Man erwartete wenig oder nichts von Bedeutung und fürchtete sogar noch Schlimmeres. Um so angenehmer ist es, zu erfahren zu können, daß diese Befürchtungen falsch waren und daß die Ausstellung, die noch mißbeuolten Vorbereitungen zustande gekommen ist, wenigstens soweit sie Millet betrifft, viel mehr bietet, als man erwarten konnte.

Zelbstverständlich darf man nicht darauf rechnen, auch nur eines der in der Kunstgeschichte bekannt gewordenen Hauptwerke Jean-Francois Millet's bei Richter anzutreffen. Die wenigen Colossalwerke von seiner Hand, die sie enthält, haben seinen Ruhm sicher nicht begründet. Dennoch sind sie nicht ohne Interesse. Da ist zuerst eine kleine